

75 Jahre im Dienste der Bestattungskultur

Beerdigungsinstitut E. Schmidt feiert Jubiläum / Familienbetrieb in dritter Generation

Von Kerstin Zacharias

LÜDENSCHIED ■ Sie haben ihr Handwerk von der Pike auf gelernt, alle Veränderungen in der Branche miterlebt und blicken auf eine jahrzehntelange Erfahrung zurück. Was zunächst mit einer Schreinerei begann, hat sich bis heute zu einem modernen Bestattungsunternehmen entwickelt: Am 1. April blickte das Bestattungsinstitut Erwin Schmidt auf sein 75-jähriges Bestehen zurück – heute wird dieses Jubiläum mit jenen gefeiert, die seit vielen Jahren mit dem Lüdenscheider Familienunternehmen zusammenarbeiten.

So viel sich in den vergangenen Jahrzehnten auch verändert haben mag, zwei Dinge haben nach wie vor Bestand: Der Betrieb, vor 75 Jahren von Erwin Schmidt gegründet, ist bis heute in Familienhand und wird in der mittlerweile dritten Generation geführt. Und: Auch heute haben die Wünsche der Angehörigen hinsichtlich der Bestattung oberste Priorität.

Ein Blick zurück: Nach seiner Meisterprüfung zum Schreiner gründeten Erwin und Elisabeth Schmidt am 1. April 1939 eine Schreinerei mit Bestattungen an der Wehberger Straße. 1947 ge-



Dieser erste „echte“ Bestattungswagen – von einer Spezialfirma gefertigt – diente Erwin Schmidt zum Transport für die Särge.

hört Schmidt zu den Gründungsmitgliedern des Landesverbandes Deutscher Bestatter und darf noch im gleichen Jahr das Qualitätszeichen des Bundesverbandes Deutscher Bestatter (BDB) führen. Ein von ihm selbst umgebautes Auto dient ab 1948 als erster Lüdenscheider Bestattungskraftwagen. 1964 steigt Sohn Karl-Heinz Schmidt in zweiter Generation in die Firma ein, elf Jahre später unterstützt von seiner Frau Edith.

In den Jahren 1997 sowie 2000 tritt mit den Enkeln Erwin Schmidts – Thorsten und Stephan – die dritte Generation ins Bestattungsinstitut

ein. Mit ihren Eltern, Frauen sowie ihrem langjährigen Mitarbeiter Martin Soldanski führen sie den Betrieb mit Zweigstellen in Herscheid und Schalksmühle seitdem weiter – ganz im Dienste der Bestattungskultur.

Und doch haben sich die Zeiten natürlich geändert: „Man wird als Bestatter immer mehr zum Dienstleistungsbetrieb“, wissen Thorsten und Stephan Schmidt. Und Vater Karl-Heinz ergänzt: „Die Kunden erwarten immer mehr Leistungen, die es früher so nicht gegeben hat. Dadurch ist die Arbeit vielfältiger geworden.“ Ob das Angebot an Särgen, Ur-

nen und Grabformen, die Auswahl an Musik, Blumenschmuck oder Karten sowie der Wunsch nach Video- und Filmaufnahmen – es gibt kaum einen Wunsch, den das Bestattungsinstitut nicht erfüllt. „Wir versuchen alles, was man machen kann und darf“, betont Edith Schmidt und verweist auf das Rundum-Paket, das die Bestattungsinstitute heutzutage anbieten müssen. „Allerdings ist der Ablauf bis zur Bestattung natürlich auch viel aufwändiger geworden und nimmt mehr Zeit in Anspruch.“

Und gerade bei diesem Faktor haben Schmidt und seine Mitstreiter keinen Handlungsspielraum. „Unser größter Gegner ist die Zeit“, verweist Stephan Schmidt darauf, dass schließlich alles innerhalb von drei bis vier Tagen organisiert werden muss. Eine gute Zusammenarbeit mit verlässlichen Partnern ist somit unerlässlich – angefangen bei den Lieferanten über die Friedhofsgärtner und -verwaltungen bis hin zu den Pastoren oder Organisten.

Und sie sind es auch, mit denen die Familie Schmidt heute ihr Jubiläum feiern möchte. „Um einfach mal Dankeschön zu sagen.“